



Todtmoos-Rütte, im Dezember 2017

Liebe Spenderinnen und Spender,
liebe Förderinnen und Förderer unserer Äthiopien-Hilfe,

wieder einmal ist es soweit und ich darf den neuesten Bericht unserer diesjährigen Reise nach Äthiopien überreichen bzw. übersenden. Vom **19. Oktober bis 01. November 2017** war ich wieder in Addis Abeba – in Begleitung unseres treuen, uns schon seit vielen Jahren unglaublich hilfreich unterstützenden Freundes und Dolmetschers **Azeze**.

In diesem Jahr hat uns ein weiterer **Bekannter aus Deutschland** begleitet: **Peter**, ein pensionierter Diplom-Sportlehrer, der sich gerne einmal vor Ort anschauen wollte, wie unsere Äthiopien-Hilfe konkret gestaltet wird und wie wir unseren Schützlingen in Addis Abeba alljährlich die Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender zukommen lassen.

Unsere Reise stand zunächst unter einem **gar nicht so erfreulichen Stern**, war doch bis zwei Tage vor dem geplanten Abflug nicht wirklich klar, ob die Reise überhaupt zustandekommen kann. Hintergrund ist, dass der **jüngere Sohn** (21 Jahre) unseres Freundes Azeze ganz plötzlich schwer erkrankt war und es fraglich wurde, ob Azeze überhaupt würde mitfliegen können. "Vorsichtshalber" hatte ich schon mal alle meine **Kontakte in Äthiopien** "aktiviert", und es wäre vermutlich auch möglich gewesen, dass ich ausnahmsweise ohne die Hilfe von Azeze hätte nach Addis Abeba fliegen können. Denn die Kinder und Jugendlichen aus unserem Hilfsprojekt sind ja auf unsere **Spengelder angewiesen**, um das laufende Schul- bzw. Ausbildungsjahr problemlos absolvieren zu können. Das neue Schuljahr beginnt in Äthiopien jeweils im Monat September. Und normalerweise wird den Schülern nur dann der Schulbesuch gestattet, wenn im Vorhinein die entsprechenden **Gebühren entrichtet** wurden. Da aber an den entsprechenden Schulen inzwischen bekannt ist, dass wir aus Deutschland wegen der äthiopischen Regenzeit erst Ende Oktober nach Addis kommen, dürfen die Schülerinnen und Schüler aus unserem Hilfsprojekt an den jeweiligen Schulen zwei Monate lang quasi auf der Basis eines **Vertrauens-"Kredits"** am Unterricht teilnehmen, wissen doch die Direktoren, dass wir aus Deutschland Ende Oktober kommen werden, um die gesamten jährlichen Schulgebühren zu entrichten.

Schlussendlich war es dann aber doch möglich, dass Azeze mitfliegen konnte, was für den gesamten Ablauf unserer jährlichen Reise **absolut erleichternd** war und ist. Zwar sprechen viele Menschen in Addis Abeba durchaus Englisch, aber eben nicht unbedingt diejenigen, mit denen wir es in den Armenvierteln zu tun haben. Deswegen war ich sehr froh, dass Azeze wieder dabei war.

Die **politischen Hindernisse und Unsicherheiten**, die in 2016 unsere Reise im Vorhinein recht fraglich hatten erscheinen lassen, waren in diesem Jahr **nicht mehr von Belang**. Der noch in 2016 von der äthiopischen Regierung verhängte Ausnahmezustand war inzwischen aufgehoben worden und die Reisemöglichkeiten für Ausländer (also auch für uns Deutsche) waren wieder im Normalzustand verfügbar. Jedoch gab es eine wichtige Änderung bzw. Neuerung: Jedes in Addis Abeba benutzte **Smartphone oder Handy** muss bei einer zentralen Registratur angemeldet und eingetragen werden. Nur mit dieser

Registrierung war es überhaupt möglich, ein Handy zu benutzen – sei es zum einfachen Telefonieren oder zum Internetzugang. Vermutlich will die Regierung mit dieser Maßnahme verhindern, dass über das Internet politische Aktionen und Aktivitäten organisiert werden können; letztendlich natürlich eine erhebliche **Einschränkung politischer Arbeit**, zumal wenn diese regierungskritisch bzw. auch durchaus oppositionell charakterisiert ist.

Nach einem ruhigen Flug durch die Nacht kamen wir am Morgen des 20. Oktober (**Freitag**) wohlbehalten in Addis Abeba an und wurden – wie all die Jahre zuvor – von unseren äthiopischen Freunden am Flughafen freudig erwartet und in Empfang genommen. Gleich



am Nachmittag machten wir uns auf den Weg zum Waisenhaus "Kidane Mehret", um unsere beiden Schützlinge **Aster** (inzwischen 15 Jahre, Foto links) und den jetzt 6jährigen **Oseanna** (Fotos rechts) aufzusuchen. Beide hatten wir im vergangenen Jahr neu in unser Projekt aufgenommen. Wie uns die Leiterin des Waisenhauses, **Sister Lutgarda**, erzählte, machen beide eine gute Entwicklung und sind fleißig in der Schule. Eigentlich war ich ein bisschen darauf eingestellt,



unseren kleinen Oseanna evtl. gar nicht mehr im Waisenhaus anzutreffen, hatte uns im vergangenen Jahr Sister Lutgarda doch eröffnet, dass es ein oder zwei amerikanische Ehepaare gebe, die sich für eine **Adoption von Oseanna** interessierten. Ganz aktuell berichtete uns die Ordensschwester jedoch, dass die äthiopische Regierung seit Ende 2016 alle Adoptionen (ins Ausland) **verboten** habe; seither sei es nicht mehr möglich, dass Kinder aus ihrem Waisenhaus an adoptionsbereite Eltern vermittelt werden können, was für die Schwester und ihre Arbeit im Waisenhaus eine ungeheure Belastung (nicht nur finanzieller Art) sei. Denn ein wesentlicher Teil ihres Bestrebens und ihrer Bemühungen sei es immer gewesen, dem einen oder anderen Waisenkind eine **bessere Zukunft bei Adoptiveltern** zu ermöglichen. Aber offenbar auch angesichts der aktuellen Flüchtlingswellen – so vermutet Sister Lutgarda – habe die äthiopische Regierung Angst vor einem **"Ausbluten"** vor allem der jungen Bevölkerung im Land. Daher schaut die Ordensschwester zurzeit besorgt in die Zukunft ihrer Waisenkinder; zugleich war sie überglücklich, dass wir mit unserer finanziellen Unterstützung für Aster und Oseanna zumindest diesen beiden Kindern wieder eine Verbesserung ihrer Lebens- und Zukunftsmöglichkeiten überbringen konnten.



Den nächsten Tag – **Samstag** – mussten wir damit verbringen, auf verschiedenen Behörden und Ämtern vorzusprechen, um **Verwaltungsangelegenheiten** zu bearbeiten, u. a. auch die Registrierung unserer Telefone. Da die Behörden zum Teil kilometerweit auseinanderliegen, waren wir stundenlang unterwegs.



Am **Sonntag** trafen wir die beiden Brüder **Dawit** (19 Jahre) und **Keleab** (16 Jahre), zusammen mit ihrer Mutter **Alganesh**. Den beiden Jungs geht es sehr gut und sie waren froh, uns wiedersehen zu dürfen. Dawit besucht die 12. Klasse eines Gymnasiums und wird – wenn alles gut geht – am Ende dieses Schuljahres, also im Juli 2018, sein **Abitur** machen können. Keleab besucht derzeit die 9. Klasse und ist dankbar, dass ihm "the German supporters" einen **regelmäßigen Schulbesuch** ermöglichen. Beide Brüder, und vor allem die Mutter, lassen alle Spenderinnen und Spender in

Deutschland ganz herzlich grüßen und versichern, "that we pray for them every day".

Der **Montag** führte uns zu unserer kleinen **Lamrot** und zu **Thomas**. Lamrot ist inzwischen 10 Jahre alt und besucht die 4. Klasse der Grundschule. Der 15jährige Thomas geht in die 10. Klasse eines Gymnasiums. Beide seien, so konnten wir



von den zuständigen Lehrern bzw. Schuldirektoren erfahren, **gute und fleißige Schüler**, die besonders auch durch ihr freundliches und sozial zugewandtes Verhalten im Mitschülerkreis angenehm auffallen. In beiden Schulsekretariaten haben wir wieder für das laufende Schuljahr die **gesamten Gebühren** (sowohl für den Besuch des täglichen Schulunterrichts wie auch des nachmittäglichen Tutoriums, eine Art Hausaufgaben-Beaufsichtigung) entrichtet.



Dienstag konnten wir die beiden Geschwister **Hermias** (18 Jahre) und seine Schwester **Jerusalem** (16 Jahre) treffen. Hermias hatte im vergangenen Jahr etwas Pech gehabt. Wie in meinem Reisebericht vom Dezember 2016 erzählt, hatte Hermias nach Abschluss der Mittleren Reife auf eine **Berufs-Oberschule** gewechselt, weil er eine Ausbildung in **Elektrotechnik** absolvieren möchte. Leider hatte sich dann aber herausgestellt, dass ihn diese Berufs-Oberschule unter Vorspielung falscher Tatsachen aufgenommen hatte; denn diese Schule bietet eine Ausbildung in Elektrotechnik gar nicht an. Dieser Vorfall ist für äthiopische Verhältnisse leider gar nicht unüblich, wie ich mir von Azeze, unserem Dolmetscher, erklären lassen musste. In Deutschland würde man eine solche Schule vermutlich umgehend verklagen bzw. zumindest **regresspflichtig** machen. In Äthiopien aber kümmert sich die **Schulaufsichtsbehörde** nicht um solche Belange; und rechtliche Schritte gegen eine solche Willkür einleiten zu wollen, ist völlig aussichtslos. So blieb Hermias leider nichts anderes übrig, als diese Berufs-Oberschule wieder zu verlassen. Seither ist er auf der Suche nach einer **Lehrstelle** im Bereich Elektrotechnik, war diesbezüglich jedoch noch nicht erfolgreich. Im Augenblick verdient er ein wenig Geld mit **Gelegenheitsjobs**, hofft aber, recht bald eine Lehrstelle finden zu können. Wir haben Hermias einen Geldbetrag zur Unterstützung seines Lebensunterhaltes überreicht und ihm zugesichert, ihm auch weiterhin zu helfen, bis er eine Lehrstelle gefunden haben wird. Lehrlinge verdienen in Äthiopien wäh-



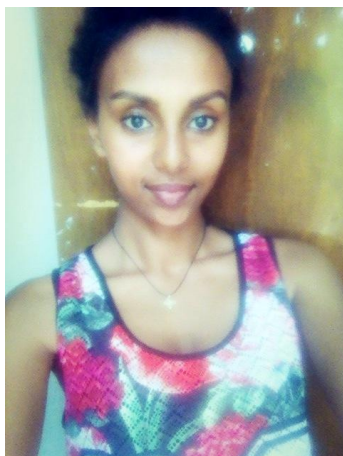
rend der Ausbildung noch kein Geld, müssen im Gegenteil sogar **Lehrgeld bezahlen**, was wir dann für Hermias gerne übernehmen werden.

Seine Schwester **Jerusalem** besucht die 11. Klasse und sei – so der Schuldirektor – eine ausgesprochen gute Schülerin. Im Sommer 2019 wird sie ihr Abitur ablegen und möchte danach, so flüsterte sie mir ganz leise ins Ohr, gerne **Medizin** studieren. Ich habe mich über diese Pläne sehr gefreut! Wie Jerusalem mir weiter erzählte, möchte sie Ärztin werden, im Rahmen ihrer Ausbildung auch das eine oder andere Semester im **Ausland** studieren, um dann als **qualifizierte Ärztin** in ihrem Heimatland zur Verbesserung der Lebens- und Gesundheitsbedingungen ihrer äthiopischen Mitmenschen beitragen zu können. Ein mich sehr berührender Lebensplan!



Am Nachmittag desselben Tages sind wir noch zu den Schulen von Dawit und Keleab (siehe oben) gefahren, um dort in den **Schulsekretariaten** die erforderlichen Schulgebühren gegen Vorlage einer **Quittung** zu begleichen. Übrigens lassen wir uns bei allen Schulsekretariaten Quittungen ausstellen, die wir im dann folgenden Jahr wieder mitbringen und vorlegen, damit die **Kontinuität** der Schul- und Berufsausbildungen unserer Schützlinge gewährleistet und dokumentiert ist.

Der nächste Tag – **Mittwoch** – führte uns zu unserer "kleinen" **Fanna**. Aber so klein ist sie gar nicht mehr! Inzwischen ist Fanna 18 Jahre alt und besucht die 12. Klasse eines Gymnasiums, in welchem wir wieder die Gebühren entrichtet haben. Bekanntlich hat Fanna zwei ältere Schwestern: **Netsanet** und **Martha**. Und wenn man bedenkt, unter welchen **erbärmlichen Lebensbedingungen** und in welcher aussichtslosen Notlage wir vor vielen Jahren diese drei **Waisenkinder** aufgefunden hatten, dann sind die Entwicklungen aller drei Mädchen ein wahres Wunder. Gerade bei diesen drei Mädchen zeigt sich auf so wundersame Weise, wie kostbar und hilfreich **jeder einzelne Euro** aus den Spendengeldern unserer treuen Förderinnen und Förderer bei den Bedürftigen ankommt und wie dankbar und glücklich unsere Schützlinge sind. Als ich Fanna wiedersah, habe ich sie im ersten Moment gar nicht wirklich erkannt! Gottlob ist Fanna trotz **HIV-Infektion** eine wunderhübsche junge Frau geworden mit keinerlei Erkrankungssymptomen. Insbesondere im jetzt zurückliegenden Jahr hat Fanna einen wahren "Entwicklungssprung" gemacht. Sie kam uns **freudestahlend** entgegen und hat uns vielfach versichert, wie dankbar sie ist, dass wir sie all die Jahre begleitet und unterstützt haben. "Ohne Eure Hilfe wäre es für mich unmöglich gewesen, meinen Weg so gut gehen zu können", erklärte Fanna uns in perfektem Englisch.



Martha (21 Jahre), die mittlere der drei Mädchen, haben wir auch in diesem Jahr nicht persönlich antreffen können, da das neue Semester an der **Universität in Hawassa** bereits begonnen hatte. Telefonisch erfuhren wir von Martha, dass sie vermutlich noch in diesem Jahr 2017 ihren **Bachelor-Abschluss in Architektur** ablegen kann. Man höre, lese und staune! Dieses Mädchen hat dann einen akademischen Abschluss als Architektin. Ihr großer Wunsch ist, als nächstes ihren **Master-Abschluss** anstreben zu können und diesbezüglich auch ein oder zwei Semester im Ausland (Amerika oder Europa) zu studieren. Derzeit sind wir dabei, die entsprechenden Möglichkeiten zu sondieren und evtl. behilflich sein zu

können. Das obige, aktuelle Foto hat Martha uns per Internet übermittelt; leider ist die Qualität nicht besonders gut, aber wir können erkennen, dass aus Martha eine hübsche junge Frau geworden ist!

Die ältere Schwester **Netsanet** haben wir ein paar Tage später getroffen – mehr dazu weiter unten.

Am Nachmittag statteten wir den **Großeltern von Hannah und Mikias** einen Besuch in



ihrer Wellblechhütte ab. Dabei durften wir erfahren, dass Hannah (19 Jahre, Foto links) inzwischen erfolgreich ihr **Abitur** absolviert und das **Studium der Biologie** begonnen hat. In Äthiopien können die Abiturienten wählen, welches Fach sie studieren möchten; die entsprechende Universität wird ihnen dann von einer zentralen **Vergabestelle** zugewiesen. So hat unsere Hannah einen Studienplatz in Biologie an der Universität in **Adigrat** (Provinz Tigray) bekommen. Adigrat liegt ca. 900 km nördlich von Addis Abeba. Mikias (21 Jahre) sei,



so die Großeltern, inzwischen in Uganda und arbeite dort als **Kfz-Mechaniker**. Beide haben wir nicht persönlich angetroffen; Hannah hat uns das aktuelle Foto per Internet geschickt, Mikias' Foto stammt von 2014. Beiden gehe es – so die Großeltern – sehr gut und alle lassen herzlich grüßen.

Tags drauf – **Donnerstag** – haben wir unsere kleine **Jordanos** (4 Jahre) und ihre Mutter



Kekob (ca. 28 Jahre) aufgesucht. Über das Schicksal der beiden habe ich ausführlich im Reisebericht 2016 erzählt. Jordanos besucht inzwischen den **Kindergarten**, und die Mutter verdient den Lebensunterhalt als **Putzfrau und Wäscherin**. Um einmal eine etwas genauere Vorstellung von den finanziellen Rahmenbedingungen zu vermitteln, hier die Beträge, die wir für Jordanos im Kindergarten bezahlt haben: Pro Monat beträgt die Kindergarten-Gebühr 600 Birr, das sind im Augenblick ca. 18,50 Euro. Die Mutter kann durch ihre Putz- und Wasch-Arbeiten pro Monat 800 Birr verdienen (ca. 25 Euro).

Das heißt, die Kindergarten-Gebühr würde **drei Viertel des Monatsverdienstes** der Mutter ausmachen. Damit ist klar, dass die Mutter die Kindergarten-Gebühr nicht selbst aufbringen kann; ganz abgesehen davon, dass Kekob nur dann arbeiten gehen kann, wenn und insoweit ihre Tochter im Kindergarten ist. Von den 800 Birr kann die Mutter tatsächlich sich selbst und die Tochter ernähren; der tägliche **Lebensunterhalt** ist in Äthiopien relativ preisgünstig. Aber der Zugang zu den Bildungsinstitutionen ist für die einfache Bevölkerung mitunter unerschwinglich, sodass wir auch in diesem Fall mit relativ geringen Euro-Beträgen große Hilfe leisten können.

Am **Freitag** sind wir nochmals in das Waisenhaus **Kidane Mehret** gefahren, um mit Sister Lutgarda zu besprechen, ob es weitere Möglichkeiten gibt, wie wir ihre wertvolle Arbeit unterstützen können. Wir sind übereingekommen, per E-Mail intensiveren Kontakt zu halten, damit wir hier von Deutschland aus evtl. auch **behördliche Hilfen** ermöglichen können. Auch wird es wichtig sein, gemeinnützige Organisationen auf das Waisenhaus aufmerksam zu machen. Denn sollte der äthiopische Staat bei dem Adoptionsverbot bleiben, so wird sich die Situation im Waisenhaus Kidane Mehret eher verschlechtern und umfassendere Hilfen auch aus Europa werden erforderlich.

Den **Samstag** haben wir genutzt, um mit Keleab zu einer **Klinik** zu fahren, auf dass er dort einmal gut untersucht werde. Uns war nämlich aufgefallen, dass Keleab trotz seiner

16 Jahre relativ "**schmächtig**" wirkt. Und um diesbezüglich Gewissheit erhalten zu dürfen, dass gesundheitlich mit dem Jungen alles in Ordnung ist, haben wir eine Poliklinik aufgesucht, in der Keleab von Kopf bis Fuß gründlich untersucht wurde. Das hat den ganzen Tag beansprucht, war aber insofern gottlob sehr erfolgreich, als alle Untersuchungen ergeben haben, dass der Junge **kerngesund** ist und wir uns keine weiteren Sorgen machen müssen.

An diesem Beispiel möge deutlich werden, dass sich unsere Hilfe für die Schützlinge nicht nur auf die Begleichung von **Schulgebühren** beschränkt, sondern wir auch zur Seite stehen, wenn **gesundheitliche Belange** dies erfordern. So halten wir uns auch bei der HIV-infizierten Fanna bzgl. ihrer gesundheitlichen Verfassung auf dem Laufenden, um evtl. notwendige **Medikamente oder ärztliche Untersuchungen** zu ermöglichen.

Nachdem wir den **Sonntag** als Ruhetag einlegen konnten, trafen wir am **Montag** die inzwischen 24jährige **Netsanet** (Schwester von Martha und Fanna; auf dem Foto von links: Azeze, Netsanet, Tsehay). Bekanntlich hatten wir in den vergangenen Jahren für Netsanet zwei Ausbildungen finanziert: zur **Kosmetikerin** und zur **Restaurant-Fachfrau**. Solche Ausbildungen dauern in Äthiopien jeweils ca. neun Monate. Leider hatte Netsanet seinerzeit als Kosmetikerin keine Arbeit finden können. Aber als Restaurant-Fachfrau war es ihr jetzt möglich geworden, in einem Restaurant am



Flughafen in Addis Abeba als Köchin zu arbeiten. Darüber ist Netsanet mehr als glücklich und sie bedankt sich unter Tränen bei allen Spenderinnen und Spendern aus Deutschland, ohne deren Hilfe und Unterstützung ihr dieser Weg nicht möglich geworden wäre. Mit dieser neuen Anstellung im Flughafen-Restaurant kann Netsanet nunmehr eigenständig für den täglichen **Lebensunterhalt** sorgen.

Zu berichten ist noch, dass die drei Mädchen im vergangenen Jahr ihr kleines **Stein-Häuschen** verlassen mussten, weil die Regierung den gesamten Slum, in welchem dieses Häuschen gestanden hatte, **evakuiert** hat und dort zurzeit ein großes neues Wohngebiet mit vielen **Hochhäusern** errichtet. In Addis leben derzeit ca. 8 Millionen Menschen und täglich werden es unzählige mehr. Den drei Mädchen war von der Regierung eine kleine **Entschädigung** für ihr Häuschen gezahlt worden; zugleich war ihnen etwas außerhalb von Addis eine Wohnung in einem vierstöckigen Haus zur Miete angeboten worden. Das Entschädigungsgeld haben sie für den Ankauf von Möbeln gebraucht. Aus den Mitteln unserer Äthiopien-Hilfe haben wir für das laufende Jahr die **Mietzahlungen** übernommen, damit Netsanet sich mit ihrer Arbeit als Köchin auf den Lebensunterhalt konzentrieren und auch Fanna unbesorgt den Schulbesuch fortsetzen kann.



Den nächsten und letzten Tag – **Dienstag** – unserer diejährigen Reise haben wir wieder genutzt, um einige weitere **hilfsbedürftige Menschen** jeweils mit einigen Euro zu unterstützen. Zu ihnen gehörte auch in diesem Jahr wieder die inzwischen ca. 51jährige **Ukuba Tsaedu** (Foto links), über deren Schicksal ich im vergangenen Reisebericht 2016 erzählt habe.

Auch unserer "**Ansprechpartnerin vor Ort**" – **Tsehay** – haben wir wieder etwas Geld überreicht als Dank für ihre **Mithilfe** schon seit vielen Jahren. Tsehay ist die Halbschwester der Ehefrau von Azeze und lebt in Addis Abeba. Während unserer Reisen **begleitet** sie uns jeden Tag von Schule zu Schule, weil sie sich in Addis Abeba bestens auskennt. Aber auch während des Jahres sucht sie ca. monatlich jeden einzelnen unserer Schützlinge zu einem **kurzen Besuch** auf, um nach dem Rechten zu schauen und uns gegebenenfalls in Kenntnis zu setzen, sollte weitergehende Hilfe "zwischen-durch" erforderlich sein.



Zum **Abschluss** möchte ich noch gerne einige **Fotoimpressionen** übermitteln, anhand deren etwas anschaulicher werden möge, wie es uns jeweils in Addis Abeba ergeht und wie "**erfüllend**" für mich persönlich die jährlichen Reisen sind. Ich bin sehr **dankbar**, dass ich nun schon zum 12. Mal die großherzigen und großzügigen Hilfsgelder unserer Förderinnen und Förderer überbringen durfte. Obgleich natürlich auch bei mir mit zunehmendem Alter die Reisebedingungen in dieses sehr arme Land etwas strapaziös werden, bin ich doch jedesmal wieder aufs Neue von Dankbarkeit erfüllt, diesen **Dienst** tun zu dürfen.



(Foto links: Keleab, Azeze, Dawit, Josef)



(Foto rechts: im Waisenhaus "Kidane Mehret" Praktikantin aus Deutschland, Josef, Aster, Sister Lutgarda, Tsehay)



(Foto links: auf einem Marktplatz mit äthiopischen Frauen; ganz rechts Azeze)



(Foto rechts: Azeze, Netsanet, Tsehay, Josef)

Liebe Spenderinnen und Spender,

von ganzem Herzen möchte ich mich bei Ihnen/Euch allen **bedanken**, die zum Teil nun schon seit vielen Jahren unserem Hilfsprojekt in Äthiopien die Treue halten. Nur durch Ihre und Eure Großherzigkeit können diese jungen Menschen, die wir in Addis Abeba unterstützen, einem Leben in Armut und Elend entkommen und einer **menschenwürdigen Zukunft** entgegengehen.

DANKE !!!

Mit allerbesten Grüßen und Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie für ein erfüllendes Neues Jahr 2018!

Josef Robrecht

P.S.: Weiterführende Informationen über unser Hilfsprojekt sowie alle vorausgehenden Reiseberichte lassen sich finden unter <http://josef-robrecht.de/hilfe-fuer-aethiopien.html>